



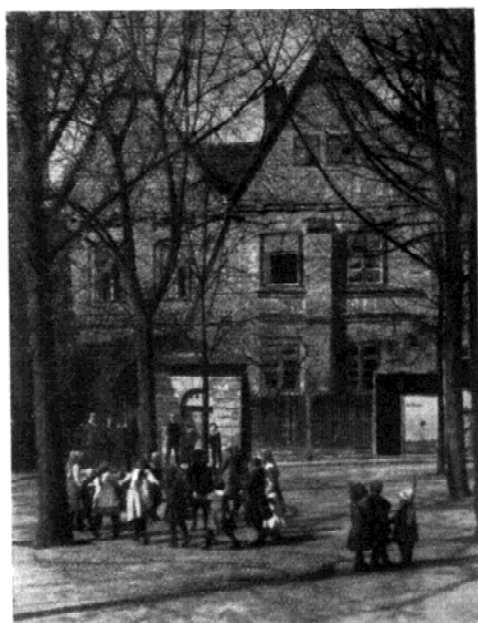
Abseits der Hauptstraße

Dr. - Ing. Kurt Fischer

Schwerin, „die Stadt der Seen und Wälder“, so liest der Fremde im Führer, und so leuchtet es ihm in großen Buchstaben schon am Bahnhof in Bad Kleinen entgegen. Der Gedanke, daß die neben dem Bahnhof in Kleinen schimmernde Wasserfläche bis Schwerin reicht, erinnert ihn daran, daß er sich in einer Gegend seines deutschen Vaterlandes befindet, die ihren ganz besonderen Charakter hat.

Der Reisende, der Schwerin betritt, steht schon nach wenigen Schritten am Pfaffenteich — der Binnenalster Schwerins. Einen solch kühnen Vergleich kann der Pfaffenteich gut aushalten, denn wenn auch der Verkehr nicht wie in Hamburg ist, der Eindruck ist vielleicht harmonischer. — Wer stand einmal abends am Pfaffenteich und betrachtete bewußt die endlose Perlenkette der Bogenlampen — der „Teich“ ist fast siebenhundert Meter lang — an seinen Ufern? Der Pfaffenteich, der seinen Namen von dem früher an der Stelle der Post gelegenen Bischofssitz hat, war ursprünglich ein Teil des Ziegelsees, wenn auch heute sein Wasserspiegel 1,75 Meter höher aufgestaut ist. Und diese zweite Wasserfläche dicht am Bahnhof, die nur

durch eine Straßenbreite von der ersten getrennt ist, sollte dem Fremden Veranlassung geben, ehe er weiter die Stadt durchstreift, in der angeblich wenig zu sehen ist, und von der nur die umgebende Natur so schön sein soll, sich eine Karte zu beschaffen, auf der nun auch wirklich die Seen und Wälder dargestellt sind, denn sonst sieht er nur den Pfaffenteich und den Schweriner See, und damit ist es wirklich nicht getan. Sieben Seen liegen in Schwerin oder begrenzen seine Straßen und vier weitere sind in kürzester Zeit zu Fuß zu erreichen! Dabei sind die einzelnen Seenteile wie Burgsee, Beutel, Teile des Ziegels- und Dstorfer-Sees nicht besonders gezählt. Auch den Schweriner müßte so ein gelegentliches Kartenstudium reizen. Oder ist ein jeder so sicher, daß er weiß, wo der Grimke-See liegt? Der Heiden-See, nun, den kennt man noch, aber den Grimke-See? Und dann mag der Einheimische gleich noch einen Schritt weiter gehen und die Wasserstandshöhen beachten, die Zuflüsse und die Verbindungen untereinander feststellen und über die Herkunft der Namen sich Gedanken machen. Er wird so eine Stunde Heimatkunde treiben, die



Hinter dem Rathaus

Aufn. Lorenz. Photogr. Gef. Schwerin

ihm manches zu sagen hat und ihn wahrscheinlich verlocken wird, ein paar Punkte aufzusuchen, auf denen er noch nicht war. Wer stand schon einmal auf dem Wasserturm? Wer noch nicht dort war, der gebe am nächsten schönen Frühlingstag vor, er wolle einmal sehen, wie weit die Großsiedlung der Mecklenburgischen Heimstätte gediehen sei, die dort rings um den Wasserturm entsteht und in wenigen Jahren zu einer eigenen Vorstadt sich entwickelt haben wird. Er wird den Spaziergang sicher nicht bereuen, denn er sieht ein herrliches Stück

Heimaterde, er sieht tief eingerissene Täler und mehrere Seen aus der Urstromzeit und sieht die Stadt Schwerin hoch auf dem nächsten Hügel im Abendsonnenglanz liegen. — Eine Bemerkung muß ich allerdings hier einflechten: der herrliche Aussichtspunkt — der Wasserturm wird als solcher nicht mehr benutzt — ist neuerdings durch einen Drahtzaun abgesperrt. Ich nehme an, daß dieser nur vorübergehend aufgestellt ist, um den allgemeinen Zugang auch der Turmplattform desto bequemer herrichten zu können!

Für jeden, dem Bauten etwas zu sagen haben, ist bei näherer Betrachtung auch das anscheinend farblose Gesicht Schwerins ein Buch, aus dem er eine reiche Lokalgeschichte lesen kann, gleichgültig, ob er in den neuesten Stadtteilen weilt oder in den Straßen, die gleich nach dem Kriege entstanden, oder in den Wohnstraßen aus der Zeit der Jahrhundertwende, oder in der sogenannten Altstadt, wo noch manche Zeugen lange vergangener Zeit ihre eindringliche Sprache reden. Er sieht das Gesicht der Zeit in den modernen Siedlungen mit den Eigenheimen inmitten großer Gärten, er sieht es in den hohen Gemeinschaftsbauten am Dbotritenring und in der Gutenbergstraße; er sieht es in den Straßen mit den öden Spekulationsbauten und sieht es in den krummen Winkeln und Gäßchen der Altstadt. Jede Zeit hat typische Straßennamen hinterlassen, sei es eine Sammlung von Komponistennamen, seien es Fürstennamen oder seien es historische Namen; jede Zeit hat auch ihren Stil: Rohbau, Puzbau und vorgelebte Fassaden (wobei



Der Schelfmarkt



In der Altstadt

Aufn. v. Freybold (2)

Das Arbeitsamt
beherbergte früher
das Hotel de Paris
Aufn. Eisenburg

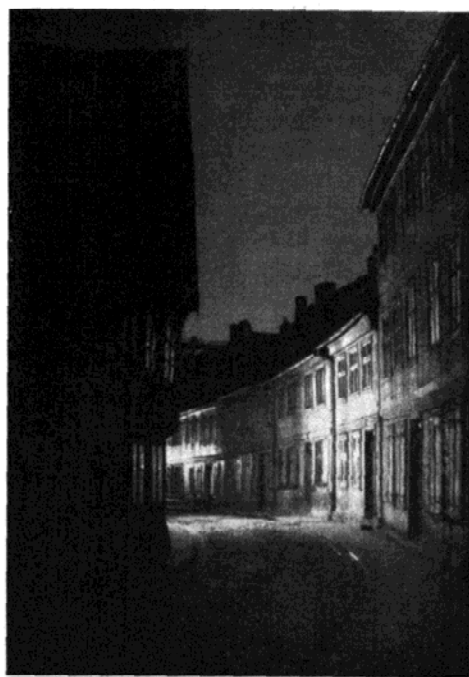


an jeder Straßenkreuzung vier Lärme erforderlich waren), selbstbewußte Bauten und solche, die ohne eine eigene Note nur ein Glied in der Reihe sein wollen. Hier berühren sich früheres Können mit dem heutigen Wollen: Unterordnung unter das große Ganze.

Aber nun gehen wir hinein in die Altstadt, um Aussicht zu halten nach Sehenswerthem abseits der Hauptstraßen. Ein paar Bilder zeigen, daß, wenn man Beleuchtung und Ausschnitt richtig wählt und überhaupt zu sehen sich bemüht, manches sich bietet, was man in der angeblich so uninteressanten Stadt nicht gesucht hätte.

Burg und Bischofsitz waren die Hauptpunkte, um die die Besiedelung seinerzeit sich gruppierte. Daher gibt es hier noch manches, was des Nachspürens wert ist. Der Dom, der durch seinen Turm aus neuerer Zeit und sein kahles Innere an Reiz verloren hat, ist in seinem Baukörper doch ein Zeuge guten Mittelalters, der mit den Kirchenbauten Bismars und Rostocks durchaus wetteifern kann; er will nur richtig im Straßenbild gesehen werden, etwa durch die Schusterstraße, oder er will umschritten werden, um seine einzelnen Bauperioden erkennen zu können (erste Bauperiode neben dem Turm, Einwölbung durch Straßunder Meister, Chorlösung); aber auch sein stiller Innenhof will gewürdigt werden, wo so herbe die Geschichte der Jahrhunderte

auf uns herabsieht. — Dem jetzigen Arbeitsamt (früher Hotel de Paris) gilt es einen Besuch abzustatten, um diese Hofanlage mit den Fachwerkbauten und der schönen Katakomben zu bewundern. Die jetzige Burgstraße wandern wir hinab, um



Alte Fachwerkhäuser im Abendlicht
Aufn. Chrestin



Sieben Seen liegen
in Schwerin
oder begrenzen seine
Straßen
Aufn. Hölldorf
Photogr. Gei. Schwerin

die alte Stadtgrenze abzuschreiten und uns in der Gegend des Großen Moores an den kleinen krummen Gäßchen mit den winkligen Fachwerkhäusern zu erfreuen. Dem ältesten Teil des Rathauses gilt unser Gruß, wenn wir die Verborgenheit seiner rückseitigen Giebel erleben. — Und hinüber geht es zur „Schelfe“, einer mit Schwerin zusammengewachsenen Nebenstadt, die jünger ist und nicht so durch Brände gelitten hat. Hier offenbaren sich uns Raumwirkungen. Die Straßenausweitung gegenüber dem Marienpalais, der Platz um die Schelfkirche (ein Zentralbau von Kreuz und Sturm, geweiht 1713) und der Markt mit dem Rathaus (jetzt Stadtbauamt) sind gewollt und wohlabgewogen aneinandergerichtet. — Im alten Schwerin finden wir Versuche mit Raumwirkungen zu arbeiten am erweiterten Großen Moor mit dem früheren Marstall (jetzt Motor-

sportschule) und im vorderen Schloßgarten am Kreuzkanal.

Und nun zum Hauptbau der Stadt, dem weitbekannten Schloß. Ein jeder kennt den Schloßhof, wohl auch das im Schloß befindliche Museum und den Burggarten. Aber wer ging schon einmal über die verschiedenen Altane, wer war im Leepavillon? Niemand kennt die weitläufigen Keller mit ihren riesigen Gewölben und den Resten der mittelalterlichen Burganlage. Hier sind noch die alten Geschützporten, hier soll ein dänischer König gefangen gefessen haben, hier ist auch das Reich des Petermännchen. Wer Lust hat und dem Heimatbund angehört, wird diese versunkenen Zeiten im Sommer gelegentlich einer Führung auf-erstehen sehen.

Mein Freund, wenn du als Fremder nach Schwerin kommst, glaube nicht, daß die Stadt nicht eines Streifens Kreuz und quer würdig sei. Augen auf, um zu sehen und zu verstehen, was unsere Vorfäter und Väter geleistet und uns hinterlassen haben und was als Zeichen unserer Zeit Neues entsteht. Und zuletzt dann hinaus in Schwerins wunderbare Umgebung, nicht nur zu den allbekannten Stätten, sondern frisch die vielen Seen umwandert und das Buch der Natur studiert! So wird der Besuch ein Erlebnis werden und Schwerin wird seine Ehrennamen mit Recht tragen, die Stadt der Sitz. der weltlichen und geistlichen Macht und die Stadt der Seen und Wälder.



Hauseingang am Markt. Aufn. v. Freyhold